

Jugend sehr gewogen gewesen war, erkundigt, und dieß brachte den Hieronymus auf die Gedanken, daß Mariane bey ihm die sicherste Zuflucht finden könnte.

Er überlegte Abends mit seinem Reisegefährten, dem Verwalter, wie dieser Vorsatz am besten auszuführen sey. Denn seine Geschäfte riefen ihn auf eine weitere Reise, entfernt von seiner Vaterstadt; und hier wollte er Marianen auch nicht lassen, weil er wirklich das Geheimniß der Entführung nicht ergründen konnte, und noch mehrere Folgen davon befürchtete. Der Verwalter, dem Marianens Unfall sehr zu Herzen zu gehen schien, bestärkte ihn in diesen Gedanken; und um ihn zu beruhigen, schlug er vor, daß er Marianen mit sich nach Hause nehmen wollte, wo sie so lange bey seiner Frau bleiben könnte, bis seine Wunde völlig geheilt sey; alsdann wolle er sie selbst zum Hrn. von D***, der ihm sehr wohl bekannt war, bringen, und denselben auch vorher davon benachrichtigen.

Hieronymus billigte diesen Vorschlag, und die Gräfinn, die Marianen im Grunde herzlich liebte, und des Hrn. von D*** vortreffliche Eigenschaften kannte, war damit auch sehr wohl zufrieden. Sie nahm von Marianen den freundschaftlichsten Abschied, gab ihr, mit einer mütterlichen Fülle des Her-